

Exposé zur Bachelorthesis von Thomas Heweling

Mat- Nr. 15229069 / Sommersemester 2012 / begleitet durch: Prof. Thomas Kessler & Prof. Rebekka Reich

Ort des Lichts – Kolumbarium Bottrop

Architekt

Der Architekt Rudolf Schwarz plante 1955 bis 1957 unter anderem die Heilig-Kreuz-Kirche in Bottrop. Die parabelförmige aus Backstein und Stahlbetonstrebwerk gebaute Hallenkirche ist sehr komplex durchdacht und man könnte wohl ein ganzes Buch darüber schreiben.

Für Schwarz war die Parabel eine Form, die sich im Unendlichen nirgends schließt. Gleichzeitig hat man als Besucher das Gefühl, „das Gebäude empfangt einen mit offenen Armen“.

Auch Prof. Georg Meistermann, der das riesige Westfenster in Form einer Spirale entwarf, ging auf das Thema der Unendlichkeit ein. So schien mir, ohne dass Schwarz oder Meistermann wohl kaum bei ihrem Entwurf daran gedacht hätten, dass dieses Gebäude im Herzen Bottrops, schon alleine durch seine Geste und seine Konstruktionsphilosophischen Grundsätze ein geeigneter Ort für ein Kolumbarium sei.

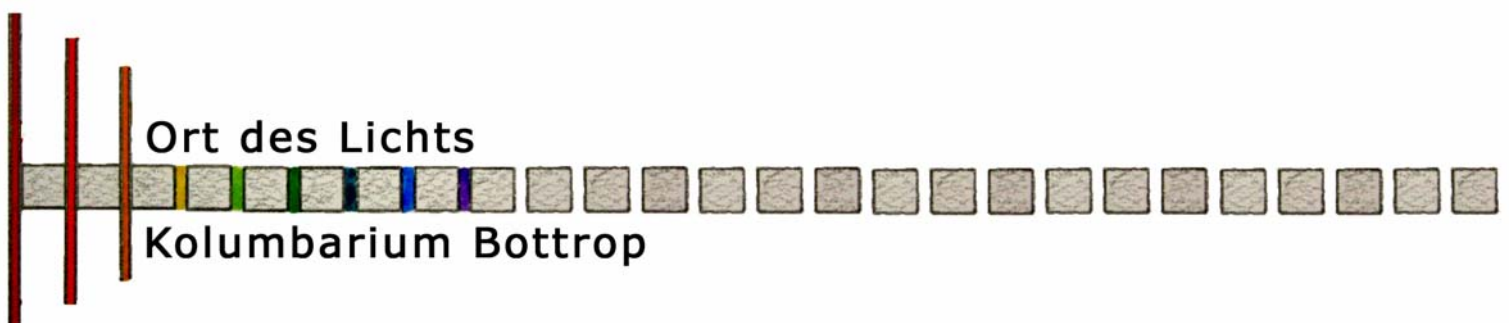
Ziel

Der Tod ist für den Lebenden wörtlich „unfassbar“, wie das Ende der Parabel oder der Spirale, doch ist er auch absehbar und durch die Evolution vorgegeben. Mein Anliegen ist es, dies nicht als negativ, sondern auch wenn es schwer fällt, als natürlichen Prozess wahr zu nehmen.

Das Kolumbarium Bottrop soll also in erster Linie ein heller, positiver Ort für uns Hinterbliebene sein, an dem wir uns mit anderen Menschen zusammenfinden und austauschen können.

Idee

Die Idee ist, dass wir Menschen alle eins sind, vereint als Farben im Licht. Die komplette Parabel ist so von innen in die verschiedensten Farben des Lichtes (Spektralfarben) vertikal aufgeteilt. Es ergibt sich sozusagen eine zweite Haut nach innen, die freundlicher und heller ist, als die ursprüngliche rote Backsteinwand. Zwischen den einzelnen Farben befinden sich die verglasten Urnenkammern, die individuell durch Sandstrahltechnik gestaltet werden können, im Ganzen jedoch eine Einheit bilden. Tageslicht, welches durch die große Fensteröffnung über dem Altar hineinfällt wird von den hellen Glasfronten reflektiert und in den Raum gestreut. Der Innenraum ist daher bewusst frei und offen gehalten.



Nutzung

Pro Fach können maximal 2 Urnen hintereinander aufgestellt werden. Außerdem werden die ursprünglichen Beichtstühle neu genutzt. Hier entstehen Familienkammern für 3 bis 7 Urnen. Insgesamt umfasst das Kolumbarium 18.000 Urnenplätze bei 8.900 Fächern. So kann man wohl von dem größten Kolumbarium in Nord-Rhein-Westfalen sprechen.

Orte für Rituale und Abläufe

Obwohl der Kircheninnenraum im Grunde genommen nur aus einem einzigen Raum besteht, gibt es Zonen und Orte, die ursprüngliche Abschiedsrituale fördern und aufrechterhalten.

Ziel und Idee ist es, den bedrückten Menschen durch sein eigenes Handeln wieder auf zu richten. So gibt es eine Handlungsabfolge, die der Besucher bewusst oder unbewusst nachgehen kann.

Zunächst betritt man, nachdem man den grünen mit Rasen besäten, schlichten Kirchenvorplatz passiert hat den Kircheninnenraum.

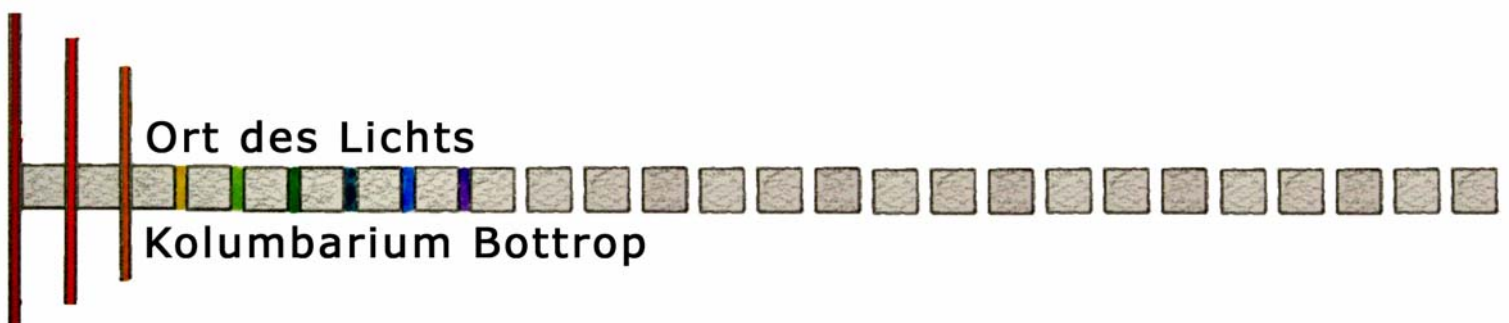
Man wird empfangen von einer offenen, hellen, ruhigen, weiten Halle die nach Kerzen und Blumen duftet.

Nach kurzer Orientierung streift man vielleicht an dem Ewigen Licht, der Ewigen Ruhe und dem Totenbuch vorbei. Dieser Ort in Mitten der Kirche steht für das Ankommen, das Besinnen und/ oder das Einfache da sein.

Als Nächstes wird man vermutlich das Grab der Person aufsuchen, die man gerne besuchen möchte. Man wird vielleicht verwelkte Blumen auffinden oder eine erloschene Kerze austauschen. Hierfür steht ein extra Behälter aus poliertem Granit und Messing bereit. An diesem Ort geht es ums Los lassen, um das Aufräumen oder einfach um das bloße Handeln oder sich kümmern. Etwas tun-

Anschließend will man vielleicht eine neue Kerze entzünden oder die mitgebrachten Blumen in eine Vase stellen. Dazu gibt es ein Wasserbecken ebenfalls aus poliertem Granit und Messing um von Hand frisches Wasser schöpfen zu können. Hier geht es darum etwas neu zu machen, Kraft zu schöpfen oder vielleicht sogar darum das Leben an den Händen zu spüren.

Man wird zufriedener sein und sich selbst vielleicht noch einen Moment der Ruhe gönnen wollen. Hierfür bieten sich die schlichten Eschestühle mit ihren besonders hohe Rückenlehnen an. Zum einen um etwas Blick geschützt zu sein und zum anderen, um sich auch im Stehen einmal aufstützen zu können. Also geht es hier um das wörtliche gestützt werden, Zeit nehmen und geborgen sein.



Materialien

Neben den ursprünglichen Materialien in der Kirche wie rotbraunen Backsteinwänden, rotbraunen versiegelten Fliesen, schwarzem Granit, Esche Bänken, dem Meistermannfenster und grauem Stahlbetonstrebwerk habe ich zwei Materialien hinzugefügt, die die gesamte rotbraune Backsteinwand verdecken. Es handelt sich hierbei um Nussbaum furnierte Multiplexsperrholzplatten und massives Messing. Das Nussbaum furnierte Multiplexsperrholz ist besonders formstabil und kann das sehr schwere Gewicht der 13 Meter hohen Urnenwände problemlos tragen.

In Kombination mit dem gesandstrahlten Glas der Urnenkammern und den aufrechten, in den Spektralfarben erstrahlenden, VSG- Gläsern ergibt sich ein edles, harmonisches Gesamtbild. Außerdem habe ich darauf geachtet, dass es immer wieder Bezüge unter den einzelnen Orten gibt. So ist die 1,5 Quadratmeter große Glasplatte auf der ewigen Ruhe mit der gleichen Technik gesandstrahlt wie die Urnenkammern. Die waagerechten Verschlussleisten der einzelnen Urnenkammer bestehen aus Messing, genau wie der Rahmen und die Wände der ewigen Ruhe oder der Stehle auf der das Ewige Licht brennt. Die alten Kirchenbänke sollen nicht etwa entsorgt werden, nein sie sollen zum Teil in die Kapelle verbracht oder zu neuen, wie zuvor angesprochenen, Stühlen verarbeitet werden.

Nebengebäude

Angeschlossen an das profanierte Kirchengebäude ist eine Kapelle in der Abschiedsfeiern stattfinden können. Diese ist durch eine gesandstrahlte und damit nicht einsehbare Schiebtüre abgetrennt, so dass Abschiedsfeiernde nicht von Besuchern gestört werden.

Ein Abschiedsraum nebenan gibt den Angehörigen jederzeit die Möglichkeit Abschied von ihrem Verstorbenen zu nehmen. Weiter schließen sich ein Kühlraum und sanitäre Anlagen an. Außerdem gibt es einen Verwaltungsraum, der über lange Rampen auch für Nichtfußgänger einfach zu erreichen ist. Hier ist tagsüber immer eine Küsterin / ein Küster anwesend, die / der bei Fragen oder Problemen zur Verfügung steht und außerdem das Gebäude betreut. Eine Sakristei zum Umkleiden und zur Messvorbereitung befindet sich im Nebenraum des Verwaltungsbereichs. Zu guter Letzt gibt es noch einen großen Versammlungsraum der genügend Platz für eine Trauergesellschaft von bis zu 100 Personen bietet. Auch hier könnten Möbel stehen die aus den alten Kirchenbänken gefertigt würden.

